



Die Zürcher Literaturprofessorin Hildegard Keller hat viele Talente. Verbunden werden sie durch Humor und Mitmenschlichkeit.

Film «Brunngasse 8»

Schicht um Schicht

Der Film «Brunngasse 8» von Hildegard Keller hat auf den ersten Blick wenig mit Religion zu tun, auf den zweiten aber schon. Es geht um das Verhältnis von Christen zu Juden im mittelalterlichen Zürich und um das geheimnisvolle Verbundensein mit der Vergangenheit. von Anton Ladner

er Hildegard Keller trifft, stösst auf eine sprudelnde Quelle von Kreativität und Wissen. Deshalb verwundert es nicht, dass sie als Autorin zu so unterschiedlichen Medien wie Film, Roman, Hörspiel, Performance und Storytelling greift. Sie hat die Strasse zu ihrem Hörsaal gemacht und bietet thematische Stadtführungen an.

Prägend ist dabei ihr menschenliebender Ansatz, immer mit einem Schuss Humor. Jetzt ist ihr Film «Brunngasse 8» zu sehen, ein Werk, das mit viel Liebe und Achtsamkeit über Jahre entstanden ist. Es dokumentiert das Zusammenleben von Christen und Juden in Zürich im Spätmittelalter, ist aber auch ein Film über Zeit.

Ausgangspunkt ist die Neapolitanerin Silvana Lattmann, eine Schriftstellerin, die in Zürich an der Brunngasse 8, in ihrem Treppenhaus und in ihrer Wohnung 1996 erlebt hat, wie Schicht um Schicht eine Vergangenheit ans Licht geholt wurde. Bei einer Renovation entdeckten die Stadtarchäologen über 600 Jahre alte Wandmalereien. In Auftrag gegeben wurden die Jagd- und Tanzszenen von der Familie Menachem, die Bankgeschäfte tätigte und auch den bekannten Rabbiner Moses Ben hervorbrachte. Da schien sich ein Bogen zu schliessen. Das Leben wird weitergereicht, die Bilder verblassen dabei und plötzlich bricht etwas auf, dass man sich über 600 Jahre hinweg verbunden fühlt.

Silvana Lattmann ist zu verdanken, dass die Fresken nicht wieder abgedeckt wurden, weil sie für die Mehrkosten aufkam. Nach ihrem Wegzug aus der Wohnung in eine Altersresidenz übernahm die Stadt sie als Kleinmuseum «Schauplatz Brunngasse 8».

Silvana Lattmann hatte in Rom und Genua Biologie studiert und einen Marineoffizier geheiratet. Bevor ihr erstes

Kind geboren war, hatte ihr Mann auf einem U-Boot schon den Tod gefunden. «Du musst deine Erinnerungen aufschreiben! Wer so lange lebt, muss sein Leben aufschreiben. Du bist Zeugin von fast einem Jahrhundert!» Mit dieser Aufforderung beginnt ihr Erinnerungsroman «Nata il 1918», der 2017 erschienen ist. Erinnerungen machen das Leben menschenfreundlich. Das ist eine der Botschaften des Films «Brunngasse 8» von Hildegard Keller. Mit ihrem Film zu den Wandmalereien und den späteren Bewohnern der Brunngasse 8 zeigt sie auf, dass die Vergänglichkeit alle angeht und zu Mitmenschlichkeit führt.